

# Stadtansichten in den Pilgerberichten von Jean de Mandeville und Bernhard von Breydenbach

**Abstract** Erhard Reuwich's realistic views of cities, which illustrate Bernhard von Breydenbach's pilgrimage book 'Peregrinatio in terram sanctam', occupy a special position in the genre of the travelogue. Readers are more likely to encounter depictions of cities typical of pilgrimage reports in Jean de Mandeville's 'Itinerarius', which has been widely passed down and does not orientate the proportions of the figures and buildings to the actual proportions, but rather to the importance attached to the buildings. Reuwich's topographically accurate vedute, on the other hand, were included in other genres and media, but the depictions of the city do not appear to have had a major influence on the illustration of the pilgrims' books.

**Keywords** pilgrimage; travelogue; cityscape

**Zusammenfassung** Erhard Reuwichs realitätsnahe Stadtansichten, die Bernhards von Breydenbach ‚Peregrinatio in terram sanctam‘ illustrieren, nehmen in der Gattung des Reiseberichts eine Sonderstellung ein. Für Pilgerberichte typische Stadtdarstellungen begegnen dem Leser eher im breit überlieferten ‚Itinerarius‘ von Jean de Mandeville, der die Größenverhältnisse der Figuren und Bauwerke nicht an den tatsächlichen Proportionen ausrichtet, sondern an der Bedeutung, die den Bauwerken beigemessen wird. Reuwichs topografisch genaue Veduten hingegen wurden zwar in anderen Gattungen und Medien aufgenommen, auf die Illustration der Pilgerbücher scheinen die Stadtdarstellungen jedoch keinen großen Einfluss ausgeübt zu haben.

**Schlagwörter** Pilgerbericht; Reisebericht; Stadtansicht

## Kontakt

Dr. Pia Rudolph,  
Bayerische Akademie der Wissenschaften, Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, Alfons-Goppel-Str. 11,  
D-80539 München,  
pia.rudolph@dlma.badw.de

Der Umgang mit dem Bild der Stadt wird im Folgenden anhand von zwei prominenten Jerusalemreiseberichten vorgestellt und für eine Gattung untersucht, deren Inhalt eine Vielzahl an Stadtansichten vermuten ließe, da sie die Distanz zu den beschriebenen Stätten zu überbrücken vermochte und deshalb als Mittel zur Welterkenntnis galt: Pilgerberichte.<sup>1</sup>

Die Reiseberichte von Jean de Mandeville (fiktiv, ohne Originaltitel, verfasst Mitte 14. Jh.) und Bernhards von Breydenbach ‚Peregrinatio in terram sanctam‘ (gedruckt 1486) sind am Ende des 15. Jh.s die bekanntesten Pilgerbücher im deutschsprachigen Raum, die eine Jerusalemfahrt schildern und diese auch bebildern. Obwohl beide Berichte zur selben Textgattung gehören, könnten die Berichte und die darin enthaltenen Abbildungen kaum unterschiedlicher sein. Zunächst ist vorauszuschicken, dass Städtedarstellungen für die Illustration der Mandeville-Berichte eine untergeordnete Rolle spielten. Die ersten deutschsprachigen Drucke des Werks, die in Augsburg in den frühen 1480er Jahren entstanden, zeigen bei einer Anzahl von über 100 Holzschnitten keine einzige Stadtansicht. In den zeitgleichen Basler und Straßburger Drucken sind vereinzelt stilisierte Städte bzw. Stadtsilhouetten im Hintergrund abgebildet. Im Gegensatz dazu bilden die sieben Stadtveduten im 1486 erschienenen Druck Bernhards von Breydenbach einen Schwerpunkt innerhalb des 25 Illustrationen umfassenden Bildprogramms. Auch in der Rezeption gehen die Werke auseinander. Die Reisen des Jean de Mandeville, die seit ihrer Entstehung eine breite Überlieferung in verschiedenen Sprachen erfuhren und ab ca. 1480 auch im Druck (bis ins späte 18. Jh.) erschienen, prägten hauptsächlich die ikonografische Tradition von Reiseberichten, von der sich auch das innovative Werk Breydenbachs nicht völlig löste. Hingegen entfalteten die Darstellungen aus der ‚Peregrinatio in terram sanctam‘ ihre Wirkung vor allem in anderen Gattungen und Medien.

## 1

Jean de Mandeville, dessen Historizität und Identität ungeklärt sind, brach nach eigenen Angaben ab 1322 ins Heilige Land auf und verfasste Jahre später, wahrscheinlich 1356/57, in französischer Sprache einen Bericht über die Fahrt, die in eine Entdeckungsreise mündet, auf der er fremde Völker und Landschaften in Indien, Afrika und China beschreibt.<sup>2</sup> Das Buch wurde – handschriftlich und im Druck – ein

1 Dietrich HUSCHENBETT (Hg.), Reisen und Welterfahrung in der deutschen Literatur des Mittelalters. Vorträge des XI. Anglo-Deutschen Colloquiums, 11.–15. September 1989, Universität Liverpool (Würzburger Beiträge zur deutschen Philologie 7), Würzburg 1991.

2 Klaus RIDDER, Jean de Mandevilles ‚Reisen‘. Studien zur Überlieferungsgeschichte der deutschen Übersetzung des Otto von Diemeringen (Münchener Texte und Untersuchungen zur deutschen Literatur des Mittelalters 99), München, Zürich 1991. Ernst BREMER u. Susanne RÖHL (Hgg.), Jean de Mandeville in Europa. Neue Perspektiven in der Reiseliteraturforschung (Mittelalterstudien 12), Paderborn 2007 (mit ausführlicher Bibliografie); Charles MOSELEY, The Travels of Sir John Mandeville and the Moral Geography of the Medieval World, in: Portal 12

internationaler Erfolg, es existieren zahlreiche Übersetzungen aus dem Französischen, von denen manche Ausgaben mit über 150 Illustrationen ausgestattet sind.<sup>3</sup> Mit über 90 Textzeugen weisen die deutschen und niederländischen Übertragungen die größte Überlieferungsdichte auf.<sup>4</sup> Im späten 15. Jh. wurden zahlreiche Ausgaben in Latein, Deutsch, Italienisch und anderen Sprachen gedruckt.<sup>5</sup>

Über Jean de Mandeville bzw. den Mandeville-Autor sind wir lediglich durch seine Reisebeschreibung sowie wenige Quellen unterrichtet, die sich in Lüttich erhalten haben. In seinem Buch gibt er an, dass er als Ritter in St. Albans in England geboren wurde und 1356 bzw. 1357 (je nach Version) seinen Reisebericht verfasst habe. In Lütticher Quellen wird er ebenso als Engländer identifiziert, der sich in der Stadt an der Maas niedergelassen hatte. Daher wird in manchen Abschriften auch Lüttich als Entstehungsort genannt. In späteren Versionen heißt es, dass er zur Niederschrift durch den Lütticher Arzt Jean de Bourgogne angeregt worden sei.<sup>6</sup> Für seine Reisebeschreibung zieht der Autor zahlreiche Quellen heran, darunter auch fiktionale Berichte über ferne Länder, wie sie aus dem Alexanderroman und dem Sagenkreis um Artus geläufig waren. Es wird deutlich, dass er Werke wie Flavius Josephus' ‚Bellum Judaicum‘, Hrabanus Maurus' ‚De rerum naturis‘ oder die sogenannte ‚Enzyklopädie‘ von Vinzenz von Beauvais kannte. Bis weit ins 16. Jh. galt er als Autorität, die dem Leser Kenntnisse über die Welt vermittelt. Sein Werk kann als ‚geografische Enzyklopädie‘ begriffen werden.<sup>7</sup> Im Gegensatz zu späteren Reisebeschreibungen wird man allerdings nicht über Mitreisende unterrichtet. Es gibt keine weiteren Pilgerberichte,

---

(2015), <https://doi.org/10.5130/portal.v12i1.4381> (20.04.2022), S. 1–12. Zum Begriff ‚Reiseliteratur‘: Ernst BREMER, Spätmittelalterliche Reiseliteratur – ein Genre? Überlieferungssymbiosen und Gattungstypologie, in: Xenja VON ERTZDORFF u. Dieter NEUKIRCH (Hgg.), Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (Chloe 13), Amsterdam, Atlanta 1992, S. 329–355. Zum komplexen Begriff bzw. der Gattung ‚Reiseliteratur‘: RIDDER, S. 1–12.

- 3 Eine Zusammenstellung illustrierter Pilger- bzw. Reisebücher liefert: Andres BETSCHART, Zwischen zwei Welten. Illustrationen in Berichten westeuropäischer Jerusalemreisender des 15. und 16. Jahrhunderts (Würzburger Beiträge zur deutschen Philologie 15), Würzburg 1996. Zur illustrierten deutschsprachigen Überlieferung siehe auch die Stoffgruppen „100. Pilgerbücher“ und „107. Reisebücher“ im „Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters“ (KdIH), begonnen v. Hella FRÜHMORGEN-VOSS u. Norbert H. OTT.
- 4 Vgl. RIDDER (Anm. 2), S. 21 f. Schon am Ende des 14. Jh.s übersetzte der Metzger Domkanoniker Otto von Diemeringen den Text ins Deutsche.
- 5 Vgl. die (aktuell 47 Ausgaben umfassende) Übersicht im „Gesamtkatalog der Wiegendrucke“ (GW): <https://gesamtkatalogderwiegendrucke.de/docs/MANDJOH.htm> (20.04.2022). Der GW erscheint im Druck (derzeit 11 Bde., Leipzig bzw. Stuttgart 1925–2008) sowie als Online-Version, <https://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de/> (20.04.2022).
- 6 Vgl. MOSELEY (Anm. 2). Bei dem Arzt könnte es sich auch um den Mandeville-Autor selbst handeln: Jean de Mandeville, Reisen. Reprint der Erstdrucke der deutschen Übersetzungen des Michael Velser (Augsburg, bei Anton Sorg, 1480) und des Otto von Diemeringen (Basel, bei Bernhard Richel, 1480/81), hg. v. Ernst BREMER u. Klaus RIDDER (Deutsche Volksbücher in Faksimiledrucken 21), Hildesheim, New York, Zürich 1991, S. If.
- 7 MOSELEY (Anm. 2) beschreibt den Text als „geographic encyclopedia“ (S. 5).

die die gemeinsame Reise mit einem Jean de Mandeville festhalten, sodass sowohl die Pilgerfahrt als auch die Existenz der Person heute infrage stehen.<sup>8</sup>

Der erste Teil des Buchs ist ein Reiseführer ins Heilige Land, der den Pilgerweg nach Jerusalem beschreibt. Die heiligen Stätten und die Ereignisse der Heilsgeschichte werden ausführlich dargelegt. Im zweiten Teil werden vor allem ferne wundersame Völker, Tiere und Länder in den Blick genommen, darunter Äthiopien, Amazonien, Indien und China. Gerade dieser Teil enthält eine Vielzahl an Illustrationen und zeigt, dass das Interesse am Fremden in der Ferne sowohl im Text als auch im Bild deutlich im Mittelpunkt steht.

## 2

Ganz allgemein lässt sich feststellen, dass Stadtdarstellungen nur selten Teil des Bildprogramms von Pilgerbüchern sind. In der Regel werden heilsgeschichtliche Ereignisse abgebildet, die der Grund für die Reise sind. Daneben können in Reiseberichten fremde Völker, Tiere, Pflanzen und Alphabete auftauchen, die suggerieren, dass dem Reisenden die abgebildeten Subjekte oder Sprachen tatsächlich begegnet sind.<sup>9</sup> Jerusalem kann durch eine Stadtansicht illustriert werden, häufiger wird jedoch anstelle der Stadt die Grabeskirche oder nur das Heilige Grab gezeigt, deren Gestalt Jerusalemreisende in ihren Pilgerbüchern in Text und Bild festhielten. Dabei wurde versucht, die Form des Grabs genau wiederzugeben.<sup>10</sup>

Diese Tendenz ist auch bei der Bebilderung von Mandevilles Werk zu beobachten. Eine Illustration der Stadt Jerusalem zeigt beispielsweise die Pariser Handschrift ms. allem. 150 von 1418. Der Text wird von zwei Bildern eingeleitet: ‚Zwei Reisende ziehen zu Pferd aus‘ (Innenseite des Deckels) und ‚Jerusalem mit der Grabeskirche‘ (fol. 1r; Abb. 1).<sup>11</sup> Dass es sich um eine Stadt handelt, wird vom Maler durch die umgebende Mauer sowie durch eine dichte Bebauung mit Häusern, Kirchen und Türmen kenntlich gemacht. Durch ein hoch aufragendes Tor gelangt man über eine Brücke in die

8 Die Identität des Autors, sein Original-Text und die Faktizität seiner Reise haben v. a. das Interesse der frühen Mandeville-Forschung auf sich gezogen, während sich die jüngere Forschung auf Überlieferungstradition, Verbreitung und Rezeption konzentriert; vgl. Ernst BREMER u. Susanne RÖHL, Vorwort, in: DIES. (Anm. 2), S. 7–9.

9 Christopher S. WOOD, *Forgery, Replica, Fiction. Temporalities of German Renaissance Art*, Chicago, London 2008, S. 275–279, S. 166 f.

10 Kathryn Blair MOORE, *Seeing through Text. The Visualization of Holy Land Architecture in Niccolò da Poggibonsi's ‚Libro d'oltramare‘, 14th–15th centuries*, in: *Word & Image* 25 (2009), S. 402–415; DIES., *The Architecture of the Christian Holy Land. Reception from Late Antiquity through the Renaissance*, Cambridge 2017, bes. S. 196 f.

11 Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. allem. 150, <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b85409527>. Die heute nicht mehr nacheinander eingebundenen Darstellungen vor Textbeginn standen früher vermutlich als Doppelblatt, also als einheitliches Bild nebeneinander. Die Sammelhandschrift überliefert von fol. 1r bis 191v die Reisebeschreibung in der Übersetzung Ottos von Diemeringen. Siehe RIDDER (Anm. 2), S. 72–81.



Abb. 1 | Jerusalem, 1418. Jean de Mandeville, Itinerarius, deutsch (Paris, Bibliothèque nationale de France, ms. allem. 150, fol. 1r).

Stadt, die von der Grabeskirche in Kreuzform dominiert wird. Ohne die dazugehörige Beischrift wäre die Stadt jedoch nicht völlig eindeutig identifizierbar. Weitere Illustrationen gibt es in dieser Handschrift nicht, die Eingangsbilder erfassen den Kern der Pilgerreise, indem sie den Aufbruch und das Hauptziel des Pilgers darstellen.

In der Stuttgarter Mandeville-Handschrift Cod. poet. et phil. 2° 4 (ca. 1471–74) sind noch 239 Illustrationen erhalten.<sup>12</sup> Jerusalem wird nicht wiedergegeben; neben der Beschreibung des Heiligen Grabes wird Christus gezeigt, der aus dem Grab steigt. An der Stelle, in der im Text vom Berg Golgotha die Rede ist (fol. 19ra), ist eine Kreuzigungsdarstellung eingefügt. Städte werden stark stilisiert durch wenige markante Bauwerke illustriert (siehe unter anderem Betlehem fol. 18va–b, Antiochia fol. 30va, von Noah nach der Sintflut gegründete Städte fol. 35ra–b). Eine Kirche in Kreuzform auf einem Berg, ein Turm und wieder eine Kirche stellen beispielsweise Zypern dar (fol. 7rb; Abb. 2). Der Illustrator orientiert sich hierbei genau am Text, in dem es heißt, dass hier das Heilig-Kreuz-Kloster liege, weshalb er eine kreuzförmige Kirche wiedergibt. Zypern sei eine gute Insel und ein gutes Land, die heilige Barbara sei hier geboren, daher ragt in der Illustration der Turm, das Attribut der Heiligen, neben einer Kirche auf. Außerdem heißt es, dass man von Rhodos aus nach Zypern gelange. In dem Bildstreifen über dem Turm wird Rhodos am Meer liegend abgebildet: Unterhalb eines kleinen Meeresstücks ist ein Totenschädel zu sehen, der über einem Sarkophag schwebt, daneben ein kleiner Turm. Hier greift das Bild eine *missetat* (fol. 19ra) auf, die im Text erzählt wird. Der Legende nach habe ein Mann das Grab einer heiligen Jungfrau aufgebrochen, ihm sei daraufhin ein übergroßer Schädel entgegengesprungen, sodass er aus Furcht die Flucht ergriffen habe. Über Rhodos selbst wird im Text berichtet, der Apostel Paulus habe in einem Brief festgehalten, dass es zu Schiff achthundert Meilen von Konstantinopel nach Rhodos seien.<sup>13</sup>

Diese Beispiele machen deutlich, wie Städte im Reisebericht beschrieben und visualisiert wurden. Nach Möglichkeit wurden im Text Wegstrecken oder Maße angegeben, um die Dimensionen der Orte oder die Reisedistanz zu veranschaulichen, die durch die Illustrationen nicht dargestellt werden können. Dabei bezog man sich häufig auf bekannte Autoritäten, wie den Apostel Paulus. Heilsgeschichtliche Ereignisse und einzelne Merkmale, wie die Lage am Meer, Reliquien oder Kirchen, werden herausgegriffen und ins Bild gesetzt. Größere Städte sind von den Illustratoren vor allem durch die Stadtmauer und -tore als solche gekennzeichnet.

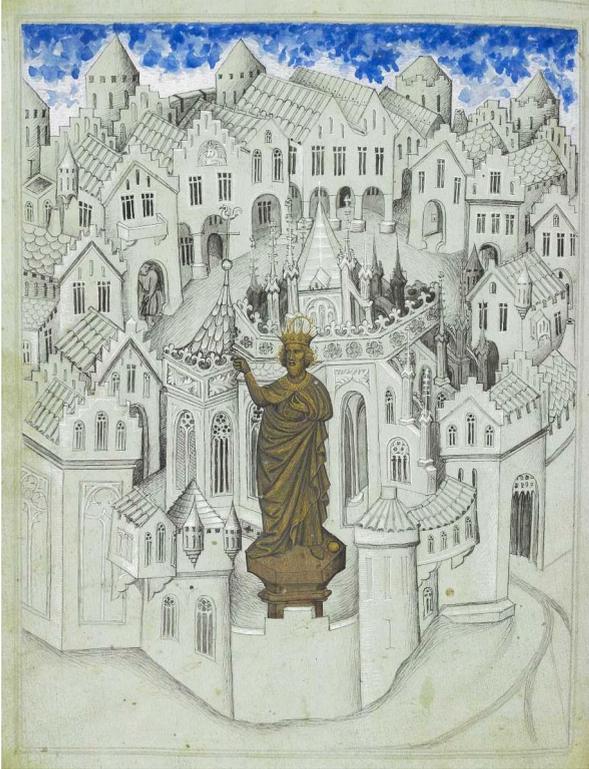
Auch elaboriertere Maler verfahren nach diesem Muster, wie an der Londoner Handschrift Add. 24189 nachzuvollziehen ist. Darin sind noch 28 Illustrationen zum Reisebericht von Mandeville erhalten geblieben. Die anspruchsvollen Silberstiftzeichnungen mit wenig, aber effektiv platziertem Farbeinsatz verweisen auf die

12 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 2° 4, <https://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz330059009>. Die Sammelhandschrift überliefert von fol. 1ra bis 91ra die Reisebeschreibung in der Übersetzung Diemerings (vier weitere Blätter der Handschrift haben sich in Köln erhalten); vgl. RIDDER (Anm. 2), S. 127–129.

13 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 2° 4, fol. 7ra–8ra.



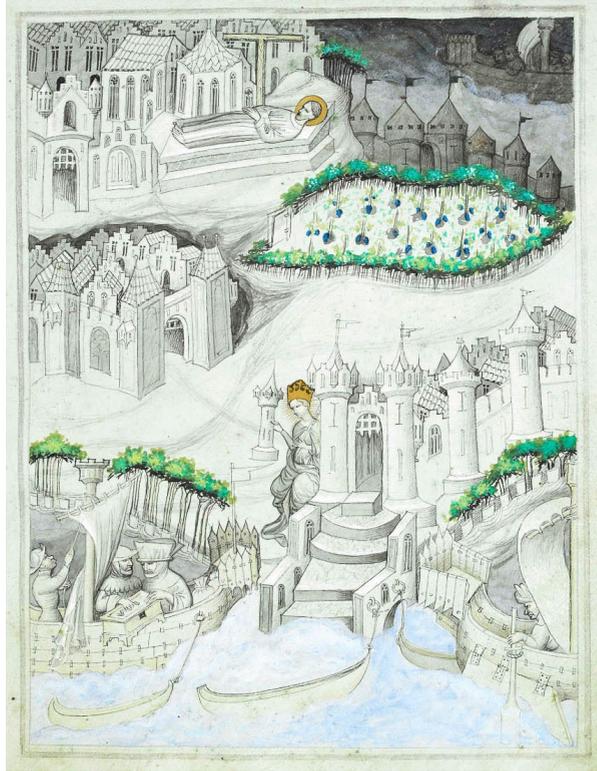
Abb. 2 | Rhodos und Zypern, 1471–74. Jean de Mandeville, Itinerarius, deutsch (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, Cod. poet. et phil. 2° 4, fol. 7r).



**Abb. 3 |** Konstantinopel,  
ca. 1410–20.  
Jean de Mandeville, *Itinerarius*  
(London, The British Library,  
Add. 24189, fol. 9v).

böhmische Maltradition von ca. 1410 bis 1420, der dazugehörige Text ist nicht ausgeführt worden oder verloren. Allerdings kann aufgrund der Bildthemen nur das Werk von Mandeville infrage kommen.<sup>14</sup> Das Illustrationsprogramm weist im Verhältnis zu anderen Mandeville-Überlieferungen ungewöhnlich viele Städte auf: Insgesamt 14 Darstellungen zeigen entweder eine Stadtansicht oder deuten eine Stadt im Hintergrund an. Größere Städte baut der Maler stets gleich auf: Die Sicht der Stadt erfolgt von einem leicht erhöhten Standpunkt, der gegenüber der Stadtbegrenzung anzusetzen ist. Die Stadt erstreckt sich weit bis zum Horizont, sodass eine räumliche, durchschreitbare Distanz suggeriert und die Stadt für den Betrachter ‚aufgeklappt‘ wird. Zu sehen sind beliebig angeordnete Türme, Kirchen und Häuser, meist umgeben von einer Stadtmauer mit Eingangstor, sowie wichtige Bauwerke, die besonders hervorgehoben sind. So wird die übergroße goldene Statue Justinians vor der Hagia Sophia ganz in die Bildmitte im Vordergrund gerückt (fol. 9v; Abb. 3).

<sup>14</sup> London, The British Library, Add. 24189. Ein kommentiertes Faksimile liegt vor: *Die Reisen des Ritters John Mandeville*. 28 kolorierte Silberstiftzeichnungen von einem Meister des Internationalen Stils um 1400 im Besitz der British Library London, eingeleitet u. erläutert v. Josef KRÁSA, übers. v. Inge JENACZEK, München 1983.

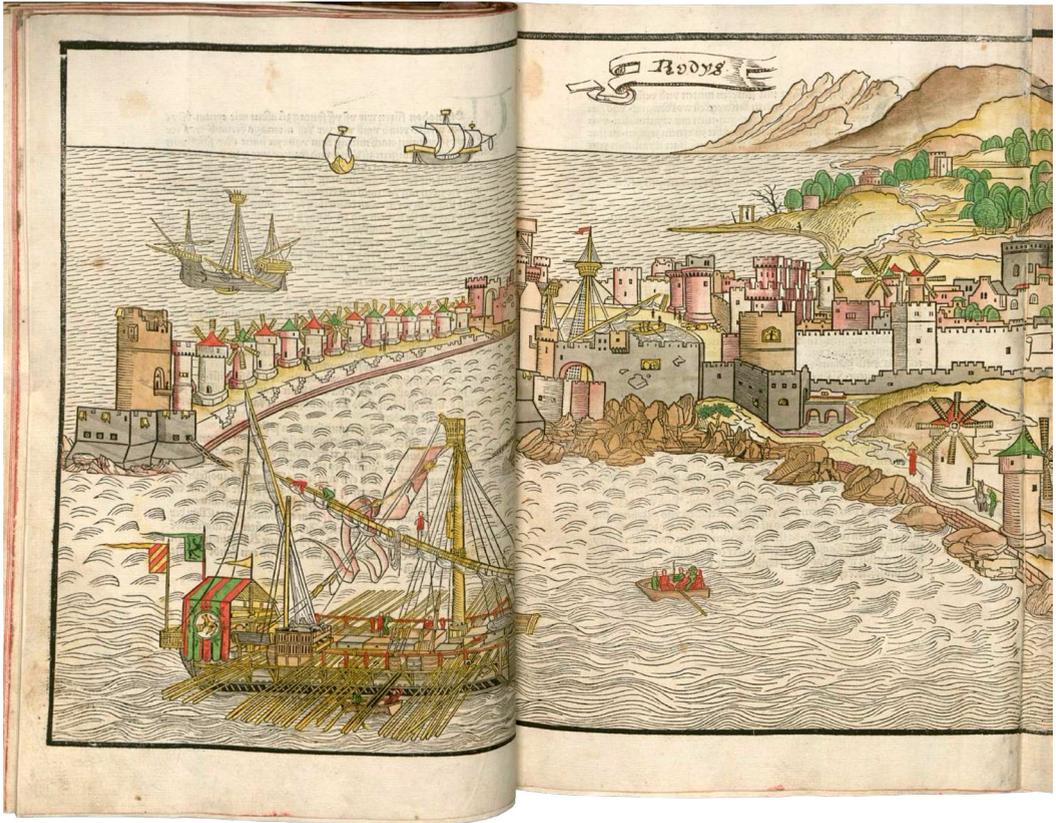


**Abb. 4 |** Zypern,  
ca. 1410–20.  
Jean de Mandeville, *Itinerarius*  
(London, The British Library,  
Add. 24189, fol. 5r).

Häufig liegen die bereisten Orte am Wasser; mehrfach wird eine Reisegruppe zu Schiff abgebildet. Auf Zypern empfängt die heilige Barbara – einen Turm in den Händen – die Schiffsreisenden (fol. 5r; Abb. 4). Sie wirkt ebenso lebendig wie die Pilger, sodass hier verschiedene Zeitebenen bewusst überblendet sind. Erkennbar ist auch, dass der Zeichner nicht beabsichtigte, eine konkrete topografische Ansicht des jeweiligen Orts wiederzugeben. Die Größenverhältnisse richten sich nach der Bedeutung der Figuren und Bauwerke, nicht nach den tatsächlichen Proportionen.

Dem Betrachter und der Betrachterin genügte eine Ansammlung von Häusern, umgeben von einer Stadtmauer, um Orte als ‚Stadt‘ zu begreifen. Biblische Szenen, Heilige oder Sehenswürdigkeiten sorgen für deren Identifizierbarkeit. Eine topografisch exakte Wiedergabe der bereisten Orte zu besitzen, war offensichtlich nicht das Ziel für den Betrachter und Leser der Handschriften. Vielmehr galt es, sich das Heilsgeschehen oder die Reliquien an den jeweiligen Orten zu vergegenwärtigen, wofür der Typus ‚Stadt‘ ausreichte.<sup>15</sup> Fast könnte man vermuten, dass es im Pilgerbuch

<sup>15</sup> Zur geistigen Vergegenwärtigung der Pilgerreise siehe vor allem Beiträge von Kathryn M. RUDY, darunter: *A Guide To Mental Pilgrimage*. Paris, Bibliothèque de l’Arsenal Ms. 212, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte* 63 (2000), S. 494–515.



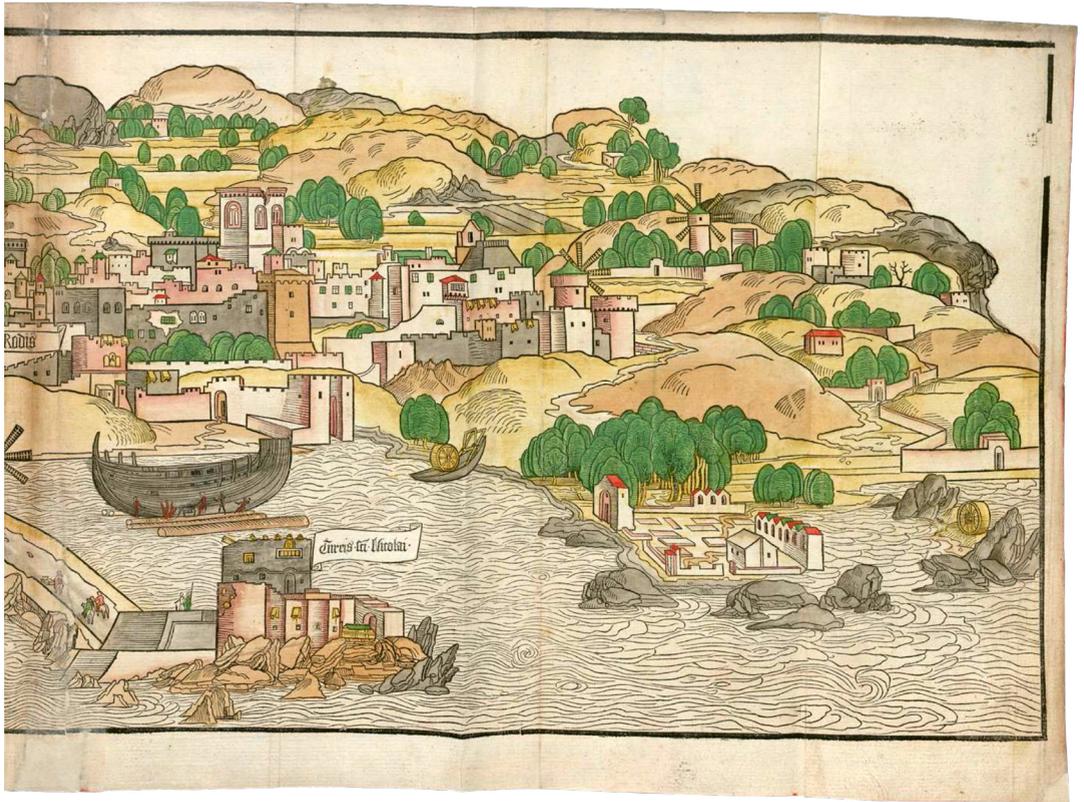
**Abb. 5a–b** | Erhard Reuwich: Rhodos. Bernhard von Breydenbach u. Erhard Reuwich, *Die heyligen reyßen gen Jherusalem zuo dem heiligen grab*, Mainz 1486 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Ink B-911, nach fol. 23r).

nicht notwendig war, eine realitätsnahe Stadtansicht zu produzieren, da die Stadt selbst nicht den zentralen Aspekt der Reise darstellte. Ganz anders lässt Breydenbach seinen Pilgerbericht illustrieren.

### 3

In der ‚*Peregrinatio in terram sanctam*‘ des Mainzer Domherren Bernhard von Breydenbach (ca. 1449–1497), die 1486 in zwei separaten Ausgaben in lateinischer und deutscher Sprache im Druck erschien,<sup>16</sup> gehört die topografisch genaue Darstellung von

<sup>16</sup> Bernhard von Breydenbach u. Erhard Reuwich, *Peregrinatio in terram sanctam*, Mainz: Erhard Reuwich, 11.02.1486 (GW 5075); dies., *Die heyligen reyßen gen Jherusalem zuo dem heiligen grab*,



b

Städten und Architektur zum festen Bestandteil des Bildprogramms.<sup>17</sup> Breydenbach veröffentlichte die Beschreibung seiner Reise ins Heilige Land, die er 1483/84 unternommen hatte, mit ausklappbaren Holzschnitten von detailgenauen Stadtansichten (Abb. 5a-b). Eine solche Neuheit in der gedruckten Buchillustration kommentierte

---

Mainz: Erhard Reuwich, 21.06.1486 (GW 5077), Zitate aus diesem Druck erfolgen mit Angabe der Lagensignatur in runden Klammern im Text.

17 Klaus NIEHR, *als ich das selber erkundet vnd gesehen hab*. Wahrnehmung und Darstellung des Fremden in Bernhard von Breydenbachs ‚Peregrinationes in Terram Sanctam‘ und anderen Pilgerberichten des ausgehenden Mittelalters, in: Gutenberg-Jahrbuch 76 (2001), S. 269–300; Frederike TIMM, *Der Palästina-Pilgerbericht des Bernhard von Breidenbach von 1486 und die Holzsnitte Erhard Reuwichs*. Die ‚Peregrinatio in terram sanctam‘ (1486) als Propaganda-instrument im Mantel der gelehrten Pilgerschrift, Stuttgart 2006; Elizabeth Ross, *Picturing Experience in the Early Printed Book*. Breydenbach’s ‚Peregrinatio‘ from Venice to Jerusalem, University Park PA 2014; Bettina SCHMITT, *Medienstrategie in eigener Sache*. Bernhard von Breidenbach (um 1400–1497), in: Winfried WILHELMY (Hg.), *Schrei nach Gerechtigkeit*. Eben am Mittelrhein am Vorabend der Reformation (Publikationen des Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseums Mainz 6), Regensburg 2015, S. 182–185; MOORE, *Architecture* (Anm. 10), bes. S. 197–210.

er selbst mit dem Attribut: *jn form vnd maß vorhyn villicht nit me gesehen*.<sup>18</sup> Nicht nur das seelische, sondern auch das leibliche Auge, so schreibt er weiter, solle erfreut werden, um die Leser zu einer Pilgerfahrt anzuregen.<sup>19</sup> Neben der Reisebeschreibung des Mainzer Domherren erschien bereits im Jahr nach seiner Rückkehr der ‚Gart der Gesundheit‘ (1485), ein Kräuterbuch, in dem Breydenbach als Herausgeber ebenfalls von seiner Pilgerfahrt berichtet. Auf seiner Reise habe ihn ein *maler von vernunft* begleitet, der Abbildungen von Pflanzen anfertigte, sodass unbekannte Pflanzenarten in ihrer *rechten farben vnd gestalt* (fol. 2v) betrachtet werden können.<sup>20</sup> Die Rede ist vom Utrechter Künstler Erhard Reuwich (ca. 1450–1505), der in Mainz ansässig war. Dass Reuwich tatsächlich an der Reise teilgenommen hat, kann durch Rechnungen nachgewiesen werden. Er wird namentlich auch in der Vorrede der lateinischen Version des Reiseberichts genannt (fol. 7v).<sup>21</sup> Seine Aufgabe war es, so Breydenbach, die berühmten Städte am Wasser und zu Lande festzuhalten, vor allem die heiligen Stätten und Jerusalem. Hierfür verwendet er den Begriff *ab günterfehert*,<sup>22</sup> der eine Ähnlichkeit mit dem dargestellten Gegenstand verspricht.<sup>23</sup> Nicht nur der Text, sondern insbesondere die Bilder sollten das Abwesende repräsentieren und für den Betrachter unmittelbar lebendig werden lassen. Die verschiedenen Landstriche, die Breydenbach auf seiner Reise durchquert, werden im Einzelnen aufgelistet, nicht nur im Reisebuch selbst, sondern auch im ‚Gart der Gesundheit‘. Dadurch unterstreicht Breydenbach die Bedeutung seiner Pilgerfahrt für seine beiden Buchprojekte und die Augenzeugenschaft seines Künstlers.

- 
- 18 Bernhard von Breydenbach, ‚Peregrinatio in terram sanctam‘. Eine Pilgerreise ins Heilige Land. Frühneuhochdeutscher Text und Übersetzung, hg. v. Isolde MOZER, Berlin, New York 2010, fol. 2v (S. 6, 8).
- 19 Ebd., S. 6–9. Dass solche Berichte zu ‚mental en Pilgerreisen‘ vor dem geistigen Auge dienen konnten, beschreibt RUDY (Anm. 15) für eine illustrierte Handschrift, die eventuell in Mainz entstanden ist (heute: Paris, Bibliothèque de l’Arsenal, Ms. 212). Die Illustrationen sind allerdings nicht mit denen von Reuwich zu vergleichen; es werden v. a. biblische Szenen dargestellt. Auf fol. 2r ist die Grabeskirche und auf fol. 2v das Heilige Grab abgebildet.
- 20 Bernhard von Breydenbach, Johann Wonnecke von Kaub u. Erhard Reuwich, *Gart der Gesundheit*, Mainz: Peter Schöffer, 28.03.1485 (GW M09766). Zum ‚Gart der Gesundheit‘, der Zusammenarbeit von Reuwich und Breydenbach sowie der Pilgerreise: Pia RUDOLPH, Im Garten der Gesundheit. Pflanzenbilder zwischen Natur, Kunst und Wissen in gedruckten Kräuterbüchern des 15. Jahrhunderts (Pictura et Poesis 35), Köln, Weimar, Wien 2020, bes. S. 60–67, 187–200. Darin auch eine Transkription und Übertragung des Vorworts: S. 241–245.
- 21 Breydenbach, *Peregrinatio* (Anm. 16), fol. 7v; vgl. TIMM (Anm. 17), S. 288, 301. Es ist zu betonen, dass Breydenbach durch die Mitnahme eines zusätzlichen Reisenden einen großen finanziellen Aufwand hatte; außerdem war eine solche Reise durchaus nicht ungefährlich. Zur Pilgergruppe gehörte auch Graf Johannes von Solms, der in Alexandria starb. Breydenbach selbst erkrankte schwer und wurde auf einem Kamel zum Berg Sinai gebracht.
- 22 BREYDENBACH (Anm. 18), fol. 4r (S. 18f.).
- 23 Zum ‚Konterfei‘-Begriff bei Breydenbach: RUDOLPH (Anm. 20), S. 63f. (mit weiterer Literatur); grundlegend zur Begrifflichkeit: Peter PARSHALL, *Imago contrafacta*. Images and Facts in the Northern Renaissance, in: *Art History* 16 (1993), S. 554–579. Zur Rolle der Evidenz bei Breydenbach vgl. RUDOLPH (Anm. 20), S. 187–194.



**Abb. 6** | Erhard Reuwich: Venedig (Detail). Bernhard von Breydenbach u. Erhard Reuwich, *Peregrinatio in terram sanctam*, Mainz 1486 (Jerusalem, Israelische Nationalbibliothek, 2= YAH. B 1969, S. 31).

Und so reisten wir von deutschen Landen; durch welsche Lande [Italien]; Istrien und danach durch die [...] *Wyndesche* Lande [etwa: Illyrien, Balkanregion]: Kroatien, Albanien, Dalmatien; auch durch die griechischen Lande: Korfu, Morea [Peloponnes], Heraklion, Rhodos und Zypern bis in das gelobte Land und die heilige Stadt Jerusalem und von dort durch ‚Kleinarabien‘ [Palästina, Ägypten]: zum Berg Sinai und von dem Berg Sinai zum roten Meer bis Kairo [...] und auch Alexandria in Ägypten und dann wieder nach Heraklion.<sup>24</sup>

Unter den 25 Illustrationen<sup>25</sup> in der ‚*Peregrinatio in terram sanctam*‘ sind insgesamt sieben Stadtansichten: Venedig, Poreč, Korfu, Methoni, Kreta, Rhodos und Jerusalem. Der Eindruck, man könne den abgebildeten Städten so auch in Wirklichkeit begegnen, wird durch verschiedene Techniken vermittelt. In den Bildern blickt man von einem leicht erhöhten Standpunkt jenseits der Stadt auf ein vollständiges Panorama, das man zum Teil auch über das Buch hinaus auffalten musste (Abb. 6). Die gewaltige räumliche Ausdehnung und die Bedeutung der Städte wie Venedig und Jerusalem wird durch diesen eindrücklichen Akt des Auffaltens greifbar. Durch den Einsatz der Zentralperspektive entsteht der Eindruck räumlicher Korrektheit, die Stadt erstreckt sich

<sup>24</sup> Übertragung von Breydenbachs Vorrede zum ‚*Gart der Gesundheit*‘: RUDOLPH (Anm. 20), S. 243 (Ergänzungen in eckigen Klammern).

<sup>25</sup> Auch die sieben Alphabete wurden als Bild gezählt.

nicht ‚aufgeklappt‘ bis zum Horizont, wie es in der Londoner Handschrift Add. 24189 der Fall ist. Dies hat einerseits den Vorteil, dass der Betrachter das Gefühl hat, ein konzises Stadtbild vor Augen zu haben. Andererseits musste aus Gründen der Perspektive bei der Darstellung Venedigs auf die Wiedergabe eines städtischen Wahrzeichens, des Markusdoms, verzichtet werden, der hinter dem Dogenpalast verschwindet und von dem man nur die mächtigen Kuppeln ausmachen kann. Dass der Markusdom nicht speziell durch den Künstler hervorgehoben wird, steht in markantem Gegensatz zur Bildtradition der Pilgerbücher, in der wichtige Bauwerke im Bild ungeachtet ihres eigentlichen Standorts oder der Größenverhältnisse betont werden.

Reuwich zeigt häufig die Ankunft der Pilger zu Wasser. Passagiere und Menschen, die sich durch den Stadtraum bewegen, werden geschickt eingesetzt, um die Proportionen zu verdeutlichen. Sie gehen ihren alltäglichen Geschäften nach, wie dem Be- und Entladen der Schiffe, wodurch eine gewisse Augenblickhaftigkeit suggeriert wird. Auf Rhodos sieht man im Hintergrund einen Galgen, vorne einen Mann mit einem Esel und eine Frau mit einem Hund (Abb. 7). Hier wird ein besonderes Augenmerk auf den Hafen gelegt, dessen riesige Ausmaße durch die Vielzahl an Windmühlen und die Größe der Schiffe, welche durch die Menschen an Bord fassbar wird, eindrucksvoll wiedergegeben sind. Wie die Figuren kann der Betrachter die Stadt regelrecht mit dem Auge durchschreiten. Details, die bei den Illustrationen der Mandeville-Reiseführer noch auf den ersten Blick ersichtlich waren, nämlich die Reliquien oder für den Pilger wichtige Anlaufstellen der Stadt, werden bei Reuwich nicht gezeigt. Von ihnen erfährt der Leser im Text.

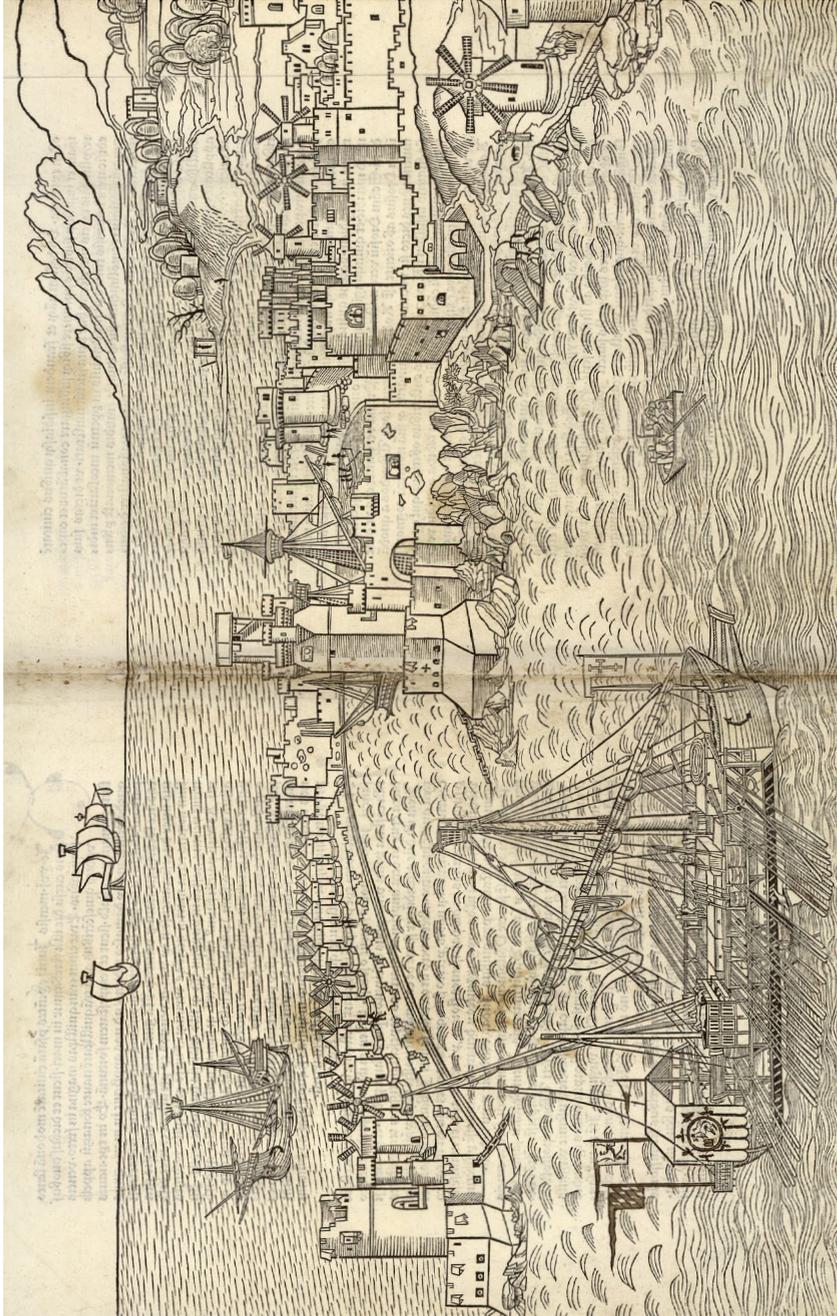
So gibt der Autor zunächst ein Inventar der Reliquien auf Rhodos, zum Beispiel zwei Dornen aus der Krone Christi, die am Karfreitag blühen sollen, das Haupt der heiligen Phylomene und ein großes Stück des Heiligen Kreuzes im Johanniterkloster. Danach wird die Insel beschrieben als eine Stadt mit starken Mauern und Türmen, am Hafen stehen 13 Windmühlen, die alle im Bild zu sehen sind. Es wird auch von dem Koloss berichtet, der hier einmal gestanden haben soll und von dem Paulus in einem Brief geschrieben habe.<sup>26</sup>

Einige Elemente aus dem Reisebericht Mandevilles tauchen auch im Text bei Breydenbach auf: der Apostel Paulus, der als Quelle herangezogen wird; das Haupt einer heiligen Jungfrau, deren Name Breydenbach nennt, oder das Heilig-Kreuz-Kloster, das bei Mandeville auf Zypern liegt. Auf Zypern, so schreibt Breydenbach, könne man das Kreuz finden, an dem der Schächer zur Rechten Christi gekreuzigt wurde.<sup>27</sup> Er versuchte demnach auch zu korrigieren und präzisieren, was bei Mandeville zu lesen war.

---

26 BREYDENBACH (Anm. 18), fol. 37r–40v (S. 103–105).

27 Ebd., fol. 42v (S. 113).



**Abb. 7 |** Erhard Reuwich: Rhodos (Detail). Bernhard von Breydenbach u. Erhard Reuwich, *Peregrinatio in terram sanctam*, Mainz 1486 (Jerusalem, Israelische Nationalbibliothek, 2 = YAH. B 1969, S. 51).

## 4

Während einige Bildthemen sowohl im Breydenbach- als auch im Mandeville-Pilgerbericht wiederzufinden sind, wie die Grabeskirche, das Heilige Grab, fremde Tiere, Völker und Alphabete, die traditionell gezeigt werden, wenn von Ländern im Osten berichtet wird, entfernen sich Reuwichs Stadtdarstellungen deutlich von dem, was zuvor in illustrierten Pilgerbüchern anzutreffen war. Wichtige Pilgerstellen innerhalb der Stadt sind nur manchmal durch Beischriften gekennzeichnet und werden nicht speziell im Bild hervorgehoben, indem sie vergrößert oder in den Vordergrund gestellt werden. Es werden keine biblischen Szenen oder Wunder abgebildet, die sich einstmals in der Stadt ereignet haben sollen. Bewusst überkreuzt der Künstler keine Zeitebenen miteinander, sodass die Pilger nicht wie in der Londoner Handschrift Add. 24189 auf die heilige Barbara treffen. Gezeigt wird vielmehr die momentane Ansicht eines konkreten, belebten Ortes.

Hierin unterscheiden sich Reuwichs Veduten auch von einem weiteren illustrierten Pilgerbericht, den Breydenbach und Reuwich eventuell kannten, dem ‚Libro d’Oltromare‘ von Niccolò da Poggibonsi.<sup>28</sup> In den darin gezeigten Stadtbildern wurde auf die Darstellung von Menschen weitgehend verzichtet. Die menschenleeren Architekturen, Schiffe und Städte weisen eine Zeitlosigkeit auf, die im Gegensatz zur Augenblickhaftigkeit steht, die von Reuwich angestrebt wurde (Abb. 8). Der Franziskaner Niccolò da Poggibonsi war 1346 bis 1350 nach Jerusalem und zum Berg Sinai gereist und hatte seinen italienischsprachigen Pilgerbericht wohl wie Breydenbach von Anfang an mit Illustrationen geplant. Dass die bebilderten Handschriften, die den ‚Libro d’Oltromare‘ überliefern, direkte Vorlagen für Reuwich bildeten, wie häufig zu lesen ist, kann nach MOORE allerdings nicht bestätigt werden.<sup>29</sup> Eventuell inspirierte der ‚Libro d’Oltromare‘, der auch einen gewissen Bekanntheitsgrad im deutschen Raum gehabt zu haben scheint, Breydenbach zu einer eigenen Version.<sup>30</sup>

Exakte Vorbilder lassen sich insgesamt für die Stadtansichten von Reuwich nicht benennen, allerdings löst er sich nicht völlig von jeder Tradition, wie unter anderen TIMM, NIEHR, HOPPE und FITZNER betonen.<sup>31</sup> Da der Schaffensprozess im Unklaren

---

28 Siehe MOORE, *Seeing through Text* (Anm. 10), sowie Kathryn Blair MOORE, *The Disappearance of an Author and the Emergence of a Genre. Niccolò da Poggibonsi and Pilgrimage Guidebooks between Manuscript and Print*, in: *Renaissance Quarterly* 66 (2013), S. 357–411.

29 Vgl. MOORE, *Disappearance* (Anm. 28).

30 London, *The British Library*, Egerton 1900 überliefert eine deutsche Übersetzung des italienischen Pilgerberichts. Ursprünglich war die Handschrift von ca. 1465 für den Pilgerreisenden Gabriel Muffel aus Nürnberg bestimmt.

31 Siehe NIEHR (Anm. 17), TIMM (Anm. 17) sowie Stephan HOPPE u. Sebastian FITZNER, *Das frühe Studium der Architektur Jerusalems. Zu zwei unbeachteten Zeichnungen im Zusammenhang mit Erhard Reuwichs Reise ins Heilige Land (1483/84)*, in: Hanns HUBACH, Barbara VON ORELLI-MESSERLI u. Tadej TASSINI (Hgg.), *Reibungspunkte. Ordnung und Umbruch in Architektur und Kunst. Festschrift für Hubertus Günther (Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 64)*, Petersberg 2008, S. 103–114. Gerade die Objekte, die am meisten von Interesse waren, die Grabeskirche und das Heilige Grab, sind in diversen Darstellungen erhalten. Siehe auch MOORE, *Architecture* (Anm. 10). Zu bedenken sind an dieser Stelle auch Stadtansichten



**Abb. 8** | Venedig, ca. 1465.  
Niccolò da Poggibonsi, Libro  
d'Oltramare, deutsch (London,  
The British Library, Egerton  
1900, fol. 4r).

liegt, geht man davon aus, dass Reuwich für den Druck auf eigene Zeichnungen zurückgegriffen hat, die auf der Reise entstanden sind, sowie auf Vorlagen. TIMM vermutet, dass er Veduten von Venedig aus dem Umkreis Bellinis gesehen haben könnte.<sup>32</sup>

## 5

Reuwich gilt heute aufgrund des innovativen Charakters und der anspruchsvollen technischen Ausführung seiner Stadtdarstellungen zweifellos als Wegbereiter der frühneuzeitlichen Vedutenmalerei. Dabei ist auffällig, dass es kaum direkte Kopien seiner Stadtporträts gibt; die Wolgemut-Werkstatt in Nürnberg übernahm allerdings

---

im Hintergrund niederländischer Maler (v. a. Jan van Eyck). Gerade mit dieser Tradition wird Reuwich, der aus Utrecht stammte, vertraut gewesen sein.

<sup>32</sup> TIMM (Anm. 16), S. 123–144, bes. S. 137. Es ist im Übrigen auszuschließen, dass die Holzschnitte von Reuwich noch während der Reise angefertigt wurden.



**Abb. 9 |** Wien. Jean de Mandeville, *Itinerarius*, deutsch. Straßburg: Bartholomäus Kistler, 1499 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Ink M-102, fol. 29v).

einige Ansichten für die ‚Schedelsche Weltchronik‘<sup>33</sup> in verkleinerter Form.<sup>34</sup> Stilbildend für die realitätsnahe Wiedergabe von Städten und Architektur wirkte er hauptsächlich in anderen Gattungen und Medien, denn die Bildprogramme illustrierter Pilgerberichte blieben von den Veduten Reuwichs praktisch unberührt. Zwar wurden

33 Hartmann Schedel, *Chronica*, Nürnberg: Anton Koberger, 1493 (GW M40796). Im Faksimile-Nachdruck: Hartmann Schedel, *Weltchronik*. Kolorierte Gesamtausgabe von 1493, Einleitung u. Kommentar v. Stephan FÜSSEL, Köln u. a. 2001. Zur politischen und endzeitlichen Dimension der Stadtansicht Jerusalems in der ‚Weltchronik‘: Andrea WORM, Text – Bild – Kontext. Jerusalem in Hartmann Schedels ‚Liber Chronicarum‘, in: Karin KRAUSE u. Barbara SCHELLEWALD (Hgg.), *Bild und Text im Mittelalter*, Köln, Weimar, Wien 2011, S. 175–203. Zur Schedelschen ‚Weltchronik‘ siehe auch den Beitrag von Bernd POSSELT in diesem Band.

34 Zu Stadtansichten der Zeit: Robert SUCKALE, *Die Erneuerung der Malkunst vor Dürer*, Bd. 1, Petersberg 2009, insb. S. 238–242, 368–374. Siehe auch WORM (Anm. 33), S. 198–200. Speziell am Beispiel Augsburgs und der politischen Dimension der Stadtdarstellung: Lieselotte E. SAURMAYELTSCHE, *Das Bild der Stadt Augsburg in mittelalterlichen Handschriften*, in: Martin KAUFHOLD (Hg.), *Städtische Kultur im mittelalterlichen Augsburg*, Augsburg 2012, S. 90–109.



**Abb. 10 |** Rhodos, ca. 1490. Konrad Grünemberg, Bericht über die Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486 (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Peter pap. 32, fol. 20v–21r).

nach 1486 tendenziell mehr Stadt-Holzscritte in die gedruckten Mandeville-Berichte eingeführt, diese sind aber – auch bis weit ins 16. Jh. hinein – dem gewohnten, stilisierten Typus verhaftet (Abb. 9).<sup>35</sup> Einzig für eine der beiden Handschriften, die Konrad Grünembergs ‚Bericht über die Pilgerfahrt ins Heilige Land 1486‘ (Niederschrift ca. 1490) überliefern, überträgt der Illustrator einige Vorlagen aus Breydenbach exakt bzw. in leichten Variationen von Hand.<sup>36</sup> Die Stadtansichten der zweiten Abschrift von Grünembergs Pilgerbericht orientieren sich stilistisch an Reuwich, sie vermitteln den Eindruck realitätsnah abgebildeter Architekturen und Städte, sind aber dezidiert keine Kopien (Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Cod. St. Peter pap. 32; siehe z. B. Rhodos auf fol. 20v–21r, Abb. 10). Grünemberg lässt in dieser Handschrift sogar genau die Kirche abbilden, die bei Reuwich fehlt. Statt einer Venedigansicht wird hier

<sup>35</sup> Siehe beispielsweise: Straßburg: Bartholomäus Kistler, 1499 (GW M20418), fol. 29v oder Frankfurt a.M.: Hartmann Han u. Johann Spieß, 1580 (VD16 J 627), fol. A 4v.

<sup>36</sup> Gotha, Forschungsbibliothek, Chart. A 541; siehe z. B. Rhodos auf fol. 31v–32r.

eine detailgenaue Studie der Front des Markusdoms gezeigt, der bei Reuwich vom Dogenpalast verdeckt ist (Karlsruhe, Cod. St. Peter pap. 32, fol. 5r).<sup>37</sup> Dies scheint fast symptomatisch auf die Sonderstellung der Stadtansichten Reuwichs innerhalb der Gattung der Pilgerberichte zu verweisen.

---

37 Hierzu mit ausführlichen Literaturhinweisen: Konrad Grünemberg: Von Konstanz nach Jerusalem. Eine Pilgerfahrt zum Heiligen Grab im Jahre 1486. Die Karlsruher Handschrift, eingel., komm. u. übers. v. Folker REICHERT u. Andrea DENKE, Darmstadt 2015. Weiterhin: BETSCHART (Anm. 3), S. 300–309; TIMM (Anm. 17), S. 191–193 u. ö.; künftig die Stoffgruppe „100. Pilgerbücher“ im KdiH (Anm. 3).